

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Wochenblatt für den Magistrat zu Remberg Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg M. in Remden, Kotta, Lubolt, Merth, Gommio und Göditz M. um durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Kopierspaltel oder deren Raum Pfg. die halbpaltene Zeilenzeile. Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Blatt-Preis 15, Kleinanzeigen 40 Pfennige

Nr. 133

Remberg, Donnerstag, den 10. November 1927

29. Jahrgang

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Freitag, den 11. November 1927, abends 7/8 Uhr, im Rathsaule.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme,
2. Wahl in den Vollenbaukommissionen,
3. Genehmigung eines Baubehelfes,
4. Bauarbeiten in Remberg,
5. Nachtr. für die Bodenreform,
6. Ausbau von Remberg und Oppin zu Sommerfrischen,
7. Naturschutzpark,
8. Nachtr. für Oppin,
9. Turnhalle,
10. Wasserleitung.

Remberg, den 5. November 1927.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Gammann.

140

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 9. November 1927.

* **Martinstag** in der Provinz Sachsen. In der Heimatprovinz Sachsen feiert man den Martinstag am 10. November, dem Gedenktag des großen Reformators; in katholischen Ländern ist das anders, da fällt der Martinstag auf den 11. November, dem dem heiligen Martin von Tours geweiht ist. Der Martinstag erweist sich großer Volksfröhlichkeit. Man denke nur an die Martinzweigen, an Martinzweigen oder an die Martinzweigen. Was die mitte-deutschen Feiern vor anderen Martinzweigen auszeichnet, sind die Rinderumzüge in unseren Lutherländern. Er erstreckt sich auf die Spitze. Die Rinder tragen am Abend der Aufgehensfeier Lampen vor sich und singen in festlichem Gesange das alte Martinlied mit dem Text:

Martin, Martin, Martin war ein frommer Mann;
Ernet viele Lichter an,
Doch er oben sehen kann,
Was er unten hat getan.

Solche Umzüge wollen sich unsere Kinder nicht nehmen lassen; ja, man kann sagen, daß die Sitte sich immer mehr ausbreitet, die Umzüge auch da einzuführen, wo sie bisher noch nicht vorhanden waren. Wie wir aus Pariserkreisen hören, besteht vielfach der Wunsch, anlässlich der Aufgehensfeier die Rinderwelt in dieser Weise an der Reformationsfeier, die vielerorts neu erwaht, zu beteiligen. Und wenn dann am Martinstag eine gut gebatene Gans auf dem Tische liegt, dann wird das niemand für nachlässig halten. Auch Luther hat einen guten Witz zu solchen Gelegenheiten.

Wälsig. 7. Nov. Es wär' so schön gewesen... Vor einigen Tagen ließ eine hiesige Wälsche eine Fuhre Wehl nach Wittenberg fahren. In der Nähe der Gering'schen Ziegelei fiel ein Saug vom Wagen, ohne daß es dem Fuhrmann bemerkt wurde. Zwei des Wegs kommende Kadaver fanden den für sie wertvollen Saug und hatten nicht eiligeres zu tun, als denselben von der Straße auf einen Acker zu schaffen und recht sorgfältig zu verdecken. Mehrere Viehhändler hatten aber die Sache beobachtet und den Wälschen vorgeschlagen, der den Saug wieder nach Hause schaffen ließe. Nicht lange danach kam auch einer der Kadaver mit Hundegespinn, um den gefundenen Saug abzugeben. Leider aber war alles Seuchen saug dem Grunde vergebens, und trotzdem auch den Viehhändlern drei Mark für Herbeischaffung versprochen worden — der Saug war verschwunden. Wohlthätig mußte der Mann mit seinem Helfer und Wagen ohne Saug abfahren.

Adnen. (Eine zweite Heibelbeere.) Im Kirchenforste in der Nähe des Gletschbrunnens tragen die Heibelbeerenfrüchte langsam reifer und satter Früchte, die ausgezeichnet mundbar. Die Beeren hängen so dicht an den Sträuchern, daß mancher seinen Winterbedarf noch bedenken kann. Und das im November!

Hohenprießnitz. 6. November. (Die Adnerheide.) Im nördlichen Gebirge macht sich die Adnerheide recht unangenehm bemerkbar. Man kann hier da beobachten, daß das junge Getreide kleiner und größer feststellen, wie von Tag zu Tag zunehmen. Tut man nichts dagegen, so kann in wenigen Tagen ein ganzer Hain aufgefressen werden. Die Adnerheide ist eine etwa 2,5 Zentimeter lange braun-große mattere Heide. Sie verzehrt alle weichen Pflanzenteile, besonders junge Triebe. Die diesjährige heftige Witterung hat der Adnerheide besonders günstige Entfaltungsbedingungen eine Bekämpfung ist daher in diesem Jahre notwendiger als sonst. Da die Heide nur nach ihrer zerstörerischen Arbeit verrichtet, kann man eine erfolgreiche Bekämpfung nur abends oder frühmorgens ausführen.

Hitterfeld. 7. Nov. Einen inter-januarischen Prozeß führte die Stadt gegen die Grube Leopold A.-G., die von der Stadt für die Entzang des Hitterfelder Grundbesitzes verantwortlich gemacht wurde. Der Stadt waren durch die Verteilung der Brunnen ihres Wasserwerks Ausgaben von 35000 Mark entstanden. Die Grube Leopold suchte den Wasser-

mangel auf den erhöhten Bedarf der Hitterfelder Industrie, auf die Verteilung der Lebensmittel und auf Abnahme der Niederschläge gegenüber den Vorjahren zurückzuführen. Der von dem Landgericht Halle hinzugesogene Sachverständige stellte fest, daß dem Wasserwerk durch die Grube Leopold kein Schaden entstanden, da das Wasser dem Wasserwerk aus der entgegengesetzten Seite zufließt. Die Klage wurde daher kostenpflichtig abgewiesen.

Ellenburg. (Die Staatsüberschreitung beim Bau des Landeserziehungsheim.) Eine Verammlung der Vereinigung von Handel und Gewerbe beschloß die Ablehnung einer Entschädigung mit Beweismaterial auf die Provinzialverwaltung. In der Entschädigung wird zum Ausdruck gebracht, daß die hiesigen Handwerker und Lieferanten zum Bau des Landeserziehungsheimes erhebliche Verluste genommen haben, und daß daher die Millionärüberschreitungen des Baujahres lediglich auf die falschen Berechnungen des von der Provinzialverwaltung bestellten Berliner Architekten zurückzuführen sei.

Wettlich. (Wer keine Braut lieb hat...) Am Sonnabend abend 7/8 Uhr hatte ein Arbeiter in der Poststraße mit seiner Braut einen Ausnahmestrich, in deren Verlauf er sie die Treppe hinunterwarf und im Hausflur sie noch weiter mitgabobelte. Der „liebliche“ Bräutigam, der sicherlich seine Tat jetzt bedauert, hatte im Zustand der Trunkenheit gehandelt. Die Braut war demnach verletzt, daß sie mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Als übrigens ein Kaufmann der Braut zu Hilfe eine wollte, ließ er auch auf den heftigsten Widerstand des Bräutigams, so daß er sich in Sicherheit bringen mußte.

Isfortau. (Von einer mitleidigen Kuh gelöst.) Von einer willenden Kuh wurde hier die Frau des Gutsherrn Dietrichs angegriffen, als sie das Vieh von der Weide treiben wollte. Die Kuh riß die Frau zu Boden und brachte sie mit dem Vorderfuß der Brust schwere Verletzungen bei, daß ihnen die Frau vier Stunden später erlag.

Halle. 4. Nov. (Ein Auto macht kreditfähiger.) Der frühere Landwirt Hans Schöber, ein alter Spießhahn, der schon an vielen Orten befristet ist, erzieht unglücklich bei einem hiesigen Autohändler und erklärte, er wolle ein Auto kaufen. Der Wagen müsse natürlich erst auf einer größeren Fahrt ausprobiert werden. Der Verkäufer ging darauf ein und stellte dem neuen Kunden den Wagen für eine Fahrt nach Dessau zur Verfügung, die Chauffeur der Firma wurde den Wagen führen. Unterwegs zeigte der Käufer unvorsichtig, daß ihm sowohl der Wagen wie der Chauffeur in seiner sicheren, ruhigen Art gefalle. Er versicherte, er werde den Wagen kaufen und den Chauffeur als Fahrer anstellen. Am Abend fuhr man nach Halle zurück. Da die Firma, von der der Wagen kam, schon geschlossen hatte, stellte man das Auto in einem Hotel unter. Obgleich sie sich von Wirt, der natürlich in dem Auto genügende Sicherheit zu haben glaubte, 30 Mark, schließ samt und ging am nächsten Morgen weg. Das Auto ließ er stehen und der neugierigste Chauffeur durfte ruhig weiterfahren. Der Schwindler hat auf diese Weise mal wieder eine hübsche Autofahrt gemacht und noch 30 Mark bares Geld dazu erbeutet.

Halle. 4. Nov. Wie der Amtliche Berufsbescheid mittelt, ist der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, von der Handelshochschule Berlin zum Doktor h. e. ernannt worden. Minister Dr. Schreiber hat bekanntlich den Handelswissenschaften große Verdienste angedeihen lassen und sich insbesondere um die Aufwärtsentwicklung der Handelshochschule Berlin dadurch besonders verdient gemacht, daß er sie zu einer akademischen Hochschule mit Promotionsrecht ausgedehnt und ihr Selbstverwaltungsgeschäft erteilt hat.

Annaburg. Eine raffinierte Schwindlerin hat hier in den letzten Tagen verschiedentlich Geldrollen gestohlen. Beim Einkauf von Kleingeldern verlor eine galgeliebte Frauensperson fassche 20 und 50 Markstücke an den Mann zu bringen; auch zahlte dieselbe mit größerem, falschem Bargeld. Bei Aufzählern der betr. Person wird gebeten, dieselbe festzunehmen, so lassen bezw. der Landgerichts Mitteilung zu machen, damit der Schwindlerin ihr unzulässiger Handwert gelegt werden kann.

Ludenwalde. 4. Nov. Als vor einigen Tagen ein Frostbrommer in der Nähe von Ludenwalde durch das Revier ging, bemerkte er einen Baum, der selber dort nicht gefunden hatte. Bei näherer Untersuchung stellte sich eine Höhle heraus, die bewohnt war. Der Höhlenbewohner wurde flüchtig und konnte trotz angestellter Nachforschungen nicht ermittelt werden. Im Inneren der Höhle, die sehr geräumig und mit allem möglichen Hausgerät ausgestattet war, fand sich u. a. auch eine zerlegte Biene. Man vermutet, daß es die gleiche sei, die kurz vorher aus Kloster Hyma geflohen wurde. Ein Teil des Bienefleischs war eingelassen, an einem anderen ortse gerade unter Anwendung eines fließendwässrigen „Fadepeter“ gelockt. Aufmerksam scheint sich in der Höhle also nicht geliebt zu haben.

Merzbach. 4. Nov. Errichtung von 740 Wohnungen. In der Angelegenheit der Finanzierung der geplanten großen Siedlung auf dem Gelände der Blau-Bele G. m. b. H. fand unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Merz-

burg Erringer eine Sitzung statt. Vertreten waren u. a. die Gutsgh (Gemeinnützige A.-G. für Angestelltenheimstätten) und die Bauwerke. Es hatten sich Schwierigkeiten hinsichtlich des Finanzierungsplanes und der Grundstückspreise, die dem Bauvorhaben zu Grunde gelegt waren, herangezogen. In der Besprechung wurden diese Schwierigkeiten behoben, so daß der Bau der Siedlung nunmehr in Kürze in Angriff genommen werden kann. In Frage kommt die Errichtung von etwa 740 Wohnungen, die unter Zuzug der Bauwerke und erheblicher Mittel aus der Hauswirtschaft gebaut werden sollen. Da der Staat mit letzterem ziemlich erheblich beteiligt ist, hatte der Regierungspräsident es für nötig gehalten, darüber zu wachen, daß die Bauwerksbildung, Baukosten usw. den üblichen Sätzen entsprechen. In der Besprechung wurden die üblichen Sätze festgelegt. **Übersiedlungen.** 4. Nov. Der verarmte Liebhaber. An dem Fenster einer jungen Dame klopfte es in später Abendstunde. Sie glaubte, ihren Besucher zu erkennen, öffnete das Fenster und reichte ihm in der Dunkelheit die Hand hinans. An dem Arm hing eine Armschlinge. Der Fremde schwallte mit Rennergriff die Uhr ab und verschwand. Die Dame hatte sich in der Person geteert.

Berlin. 7. Nov. Eine in ihren Motiven noch nicht gänzlich geklärt Tragödie spielte sich gestern abend in der Schaner Straße 29 in Köpenick ab. In der Wohnung der Witwe Haas schlossen sich nach einer gemeinsamen Feiern des zehn-jährigen Jubiläums der Sozialunion der 23-jährige Arbeiter Wilhelm Wahe aus der Widenstraße 20 in Köpenick, der 22-jährige Arbeiter Herbert Wüchling aus der Flemingstraße 30 in Köpenick und der gleichaltrige Kontorist Albert Haas, der bei der Kaufhofs Handelsdelegation in der Lindenstraße beschäftigt war, jeder eine Regel in den Kopf, um gemeinsam am dem Leben zu scheitern. Nach dem Bekanntwerden der entsetzlichen Tragödie begab sich der Leiter der Berliner Wochenblätter, Kriminalrat Gammann, mit mehreren Kriminalkommissaren nach dem Tatort, um die erforderlichen polizeilichen Ermittlungen anzustellen. Nach den bisherigen Feststellungen muß angenommen werden, daß jeder der drei Jungen seine Pistole gegen sich selbst gerichtet hat. Die Selbsttötung, aus der die drei Schüsse abgegeben worden waren, lag zuletzt keine Wichtung. Auch nach Ansicht des Gerichtsarztes kommt die Tat als Handlung eines einzelnen nicht in Frage. Eine genaue Klärung der Tragödie konnte noch nicht herbeigeführt werden. Ob sie mit der politischen Tätigkeit der drei Freunde in Zusammenhang gebracht werden kann, muß die weitere Untersuchung erst ergeben.

Wöbich. 7. Nov. Eine fleißige Gatte besitzt der Landwirt Conrad Höffelbach. Das Tier begann, wie alle seine Artgenossen, im Monat März mit Eierlegen. Nachdem es bis zur Weizenblüte 127 Stück gelegt hatte — die sämtlich ausgebrütet wurden —, begann es nach kurzer Pause wieder mit Eierlegen und legt diese anbrütenden Tätigkeit jetzt noch fort, so daß es bis jetzt auf die städtische Zahl von 195 Eiern gekommen ist. Es handelt sich um eine junge Gatte von 1 1/2 Jahren.

Jena. (Ein Gelddiebstahl gestoppt.) Ein tolles Stück haben Rader, wahrscheinlich gewerkschaftliche Vertreter, in der Hofagentur des Odetz Mühlgen in der Nähe von Jena festgesetzt. Sie drangen um 3 Uhr morgens in das Gebäude ein und schleppten, weil sie ihn an Ort und Stelle nicht aufbrechen konnten, das ganze acht Zentner schwere Gelddiebstahl mit Inhalt 100 Meter weit auf das Feld hinaus. Als sie sich hier daranzumachen, ihn zu öffnen, wurden sie gestoppt, man sie liegen lassen und davonlaufen. Aus erbrochenen Schuttläusen hatten sie nur 100 Mark erbeutet.

Berliner Produzentenverkehr.

Amlich festgesetzte Preise an der Produzenten-Börse zu Berlin, für Getreide und Mehlwaren pro 1000 kg, sonst für 100 kg, in RM.

7. Nov. (An Goldmarkt der Goldanteile oder in Rentenmarkt) Weizen, märz. 293—292.
Roggen, märz. 292—296.
Weizen, Sommergetreide 290—283.
Haber, märz. 195—207.
Rais, Loth Berlin, waggonfrei Hamburg 192—194.
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinst) märz.
über Rogg 31,00—34,35
Reggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 31,50 bis 33,50
Weizenmehl frei Berlin 14,50—14,75
Roggenmehl frei Berlin 14,75—15,00
Raps 335—345
Wiktoria-Bohnen 52—57, Al. Speisebohnen 33—37.
Zuttererben 22—24.

Leipziger Viehmarkt.

7. Nov. Auftrieb: 598 Rinder, davon 111 (Ochsen, 176 Bullen, 234 Kühe), 322 Ralber, — Kalben, 775 Schafe, 2943 Schweine, zusammen 3938 Tiere. Abgeben von Fleischern direkt zugeführt: 13 Rinder, 11 Ralber, 65 Schafe, 193 Schweine. Es wurden folgende Lebensmittelpreise notiert: Ochsen 1. 59—61, 2. 54—58, 3. 47—50, 4. 35—44, — Bullen 1. 60—62, 2. 54—59, 3. 47—53, — Ralbe 1. 55—56, 2. 44—52, 3. 30—43, 4. 27—39, — Ralber 1. 55 bis — 2. 64—68, 3. 78—83, 4. 68—77, — Schafe 1. 60 bis 62, 2. 60—62, 3. 45—52, — Schweine: 1. 68—69, 2. 65—67, 3. 68 bis 64, 4. 60—62, 5. 54—59.



Politische Rundschau.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages ist jetzt der Kampf um die Todesstrafe dahin entchieden worden, daß sich 17 Stimmen dafür und nur 11 Stimmen dagegen aussprechen. Da sich aber unter fast sämtliche Parteien des Reichstages laudh Geger wie Besirmer der Todesstrafe befinden, ist dieser Ausschlußbeschuß nicht unbedingt als maßgebend für die endgültige Entscheidung zu betrachten, obwohl die Aussichten für eine Annahme auch im Reimungsverhältnismäßig nicht ungünstig stehen. Die Rechsentscheidung zwischen Deutschland und Oesterreich soll nach den letzten Verhandlungen und nach einer Erklärung Dr. Hergls ohne eine Bindung der Willensfreiheit der beiden Parlamente weiter vonsiaten gehen.

In England hat man in den letzten Tagen einen kleinen Anlauf für die im nächsten Jahre kommenden Wahlen verübt. Mit Ausnahme von London wurden in ganz England und Wales Neuwahlen auf ein Drittel der Stadträte vorgenommen. Das Ergebnis zeigte, daß die Arbeiterpartei fast überall ziemlich bedeutenden Zuwachs verzeichnen konnte, während die Konserverativen die übrigen Parteien zum Teil beträchtliche Einbußen erlitten. Dieser Verlust hat Mac Donald bereits veranlaßt, von einem neuen Arbeiterkabinett zu sprechen, das durch die Parlamentswahlen zustande kommen soll.

Abgesehen von den innerpolitischen Geschehnissen ist man in England nicht in allen Kreisen mit der von Chamberlain betriebenen Währungs- und Währungsreform einverstanden. So ist dort gegenwärtig eine Debatte im Gange, bei der nicht allein der juristische Experte Lord Robert Cecil sondern auch der Führer der Liberalen, Lord George, Chamberlains Politik kritisieren. Was Lord George angeht, so rief ihm kürzlich nicht mit Unrecht der englische Außenminister zu, daß er gerade in hervorragendem Maße an dem Verfall der Kräfte beteiligt sei. Hält man sich diese Tatsache vor Augen, dann wird man Lord Georges Worten nur mit dem gebotenen Misstrauen lauschen können.

Trotz aller feierlichen Erklärungen, keine Geheimpolitik mehr zu treiben, scheint man doch gerade in den Entente-Ländern sich wenig darum zu kümmern. Der italienische Kriegszielbeschuß in Tanager hat die Aufmerksamkeit der Welt wieder auf diesen komplizierten Punkt im Mittelmeer verwiesen. Man fragt sich, welche geheimen Absmachungen zwischen England, Spanien und Italien bestehen und erinnert sich an die geheimnisvolle Unterredung in Palena, die ebenso wie die neue Tanager-Affäre eine Spitze gegen den Bundesgenossen Frankreich hat. Hieraus wird klar, wie auch aus vielen anderen Ereignissen, daß sich die Entente nach ihrem Erfolg nach dem Weltziele schiebt über die Verteilung der Macht einig sein. Sie rüsten und rüsten mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, und der neutrale Beobachter fragt sich vergeblich, für wen?

Dies ist auch der Grund, weshalb man die erfolglose Anmeldung Rußlands zur vorbereitenden Arbeitskommission in England und Frankreich mit gemischten Gefühlen aufgenommen hat. Man befürchtet, daß die Russen ihre militärische Macht, die keineswegs unbedeutend ist, in die Waagschale werfen und mit größerem Nachdruck, als es Deutschland vermag, die endliche Abklärung verlangen. Besonders wird sich Moskau die Abklärung der sogenannten Panikanen aneignen sein lassen, also auch die Panikanen, die sich im Ostsee-Frankeis eine recht beachtenswerte Aeme schaffen konnte. Man will eben nicht abstruhen und darum präsentiert man nun in der englischen Presse, daß Deutschland so insstand gesetzt werden möge, um ein Bollwerk gegen Rußland zu sein. Will man unter Herd etwa um ein paar Tausend Mann erhöhen, um selbst nicht abstruhen zu müssen? Das wäre ein schlechtes Geschäft! Entweder geht man uns alle Währungsfreiheit zu, und nimmt uns die Fesseln der Verfallenen ab, oder man schließt sich nicht mit der Abstruhen Ernst. So geht es jedenfalls nicht mehr weiter.

Dr. Wittlich geht nach Washington

Der Reichspräsident hat nunmehr die Ernennung des Reichsleiters des verunglückten deutschen Votschalters

in Washington, Ago v. Maslan, vollzogen. Als neuer deutscher Vertreter in Amerika geht Dr. v. Wittlich mit und Gaffron nach Ameris. Die amerikanische Regierung hat zu dieser Ernennung, wie man dies bereits aus den letzten amerikanischen Zeitungsmedungen entnehmen konnte, erklärt, daß ihr die neue Persönlichkeit gefnehm sei.

Mit dieser Ernennung ist nun wieder einer der bedeutendsten Posten in der Vertretung Deutschlands im Auslande besetzt worden. Der Wichtigtig dieses Amtes entsprach es, daß man auch in der Presse sich sehr eingehend mit dieser Angelegenheit befaßte. Von verschiedener Seite war behauptet worden, daß das Reichskabinett nicht in seiner Gesamtheit für den Wittlich sei. Hierzu wurde jedoch amtlich mitgeteilt, daß die Ernennung des Votschalters ausschließlich dem Reichspräsidenten zuzuschreiben ist, der die Persönlichkeit beruht, die der Außenminister ihm vor schlägt. Eine Stellungnahme des Reichsministeriums ist nicht nachgefragt worden. Ebenwenig habe man den interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien mit dieser Angelegenheit befaßt.

Es ist ein sehr seltener Fall, daß ein Votschaltersrat ohne irgendeine Zwischenstufe sofort zum Votschalter ernannt wird, wie dies jetzt bei der Ernennung von Wittlich geschehen ist. Bisher wurde in der deutschen Diplomatie nur der gegenwärtige deutsche Votschalter in Paris, von Hoefel, direkt zum Votschaltersrat zum Votschalter ernannt. Es ist auch nicht sehr selten, daß ein noch so verhältnismäßig junger Diplomat auf einen solch verantwortungsvollen Posten gestellt wird. Wenn der Reichspräsident bzw. der Reichsaussenminister sich hierzu entschloß, so muß man annehmen, daß er sich von der künftigen Tätigkeit des neuen Votschalters große Erfolge verspricht. Es ist zu wünschen, daß es von Wittlich gelinst, nicht nur die von Maslan eingeleitete Politik weiterzuführen, sondern auch darüber hinaus gerade in den kommenden Jahren mit den amerikanischen Regierungsstellen in den engsten Kontakt kommt. Da Amerika der größte Gläubiger Deutschlands ist, ist es von großer Bedeutung, daß die deutsche Vertretung mit den dortigen Kreisen im besten Einverständnis steht. Besonders wichtig ist dies für den Fall, wenn die Aktion des Dollarsplanos, die ja über kurz oder lang durchgeführt werden muß, auftritt. Diese schwierigen Probleme können nur von einer Persönlichkeit, die über den reinsten Takt und über eine ausgezeichnete sprachpolitische Klugheit verfügt, durchgeführt werden. Man darf hoffen, daß von Wittlich diese Erwartungen erfüllt.

Wirtschaftsumschau.

Die drohende Disinteraktion der Reichsbank. — Die Rückzahlung der Rentenanleihe. — Dawes-Debatte. — Der ausgepumpte Anleihemarkt. — Die Künftigen der Beratungskstelle.

Die Verteuerung der Gelbfäße zum Ultimo, die Wertminderung und Verringerung des Geldmarktes führten im Verein mit der Verringerung der Leistungsfähigkeit der künftigen Gestaltung des Kapitalmarktes zu der Befürchtung, daß die deutsche Wirtschaft binnen Kurzem eine weitere Disinteraktion der Reichsbank zu erwarten habe. Wieder Erwarten gelang es der Reichsbank, zum großen Teil wohl infolge der wie üblich in jedem Monat nach dem Quartalsende meist herrschenden öffentlichen Gelder die Säge für Privatdiskonte 1/8 Prozent unter dem Reichsdiskonten zu halten, obwohl das Angebot verhältnismäßig sehr groß gemessen ist. Wieder Erwarten auch verhältnismäßig sich der Geldmarkt sehr schnell nach dem 1. so konnten zum Beispiel am 2. November die Säge für Privatdiskonte um 1/8 Prozent gesenkt werden. In der Börse wie in der Wirtschaft sagte man dies als Zeichen der vorbeiegehenden Disinteraktion auf.

Man könnte diese Art und Weise der Lösung auch für den ganzen Monat November ausprechen, wenn nicht durch die Rückzahlung der 296 bzw. 293 Millionen Mark Privatdiskonte die Säge zum 1. Dezember um 1/2 Prozent erhöht wurde. In der Wirtschaft sagte man dies als Zeichen der vorbeiegehenden Disinteraktion auf.

wirtschaft zurückzuführen werden, um die Rückzahlung glatt zu gewährleisten. Auf der anderen Seite verläuft parallelweise, daß das Kabinett auf die Initiative des Reichsaussenministers zunächst 40 Millionen Mark als Erweiterungsgeld hat fällig machen lassen und diesen Betrag für den äußersten Notfall bereitgestellt habe. Wie dem aber auch sei, erfährt der Notenanwalt eine Versagung, deren Konsequenzen abgemart werden müssen. Berücksichtigt man, daß er in den nächsten Tagen die Gedes aus der dritten Amerikanerleihe der Rentenbank-Kreditanstalt und aus der Dollarsanleihe des Reichsaussenministers, so besteht die Hoffnung, daß diese immerhin beträchtlichen Mittel von zirka 220 Millionen Mark zu nächst zur Auffüllung des Geldmarktes ausreichen.

Eine andere Frage wiederum ist es, auf welche Weise der in jedem Jahr sehr schwere Dezember- und Januar-Schluss bewältigt werden soll. Betrachtet man die Lage an den nachgehenden ausländischen Plätzen London, New York und Amsterdam, so sind die Anzeichen einer Ermdung und Überlieferung der Kapitalmärkte unverkennbar. Ganz abgesehen davon, daß infolge der allgemein aufgetriebenen Reparations- und Dawesdebatte eine sichtsche Anluft besteht, die selber in deutschen Werten anzulegen. Diese Haltung ist bekanntlich von London ausgegangen und hat sich trotz mancher Meinungsverschiedenheiten in weiten Kreisen New Yorks und Amsterdams festgesetzt. Hingzu kommt, daß die Vereinigten Staaten ohne Frage eine gewisse Wertschätzung der bisherigen Konjunktur konstatieren müssen.

Gegenüber dem dritten Vierteljahr 1926 zum Beispiel ist im letzten Quartal dieses Jahres die Automobilzeugung ebenso wie die Eisen- und Stahlproduktion zurückgegangen, dabei hat sich die Zahl der Konfekte vermehrt, während die Gründungstätigkeit den allerhöchsten Niedergang aufweist. In diesem Zusammenhang ist ferner die Faltung der Federal Reserve Bank von New York zu berücksichtigen, die die unangenehmen Begleit- und Auswuchsercheinungen der fast mehrjährigen Hochkonjunktur zu befeigen wünscht. Man behauptet, daß an der New Yorker Börse allein etwa 4 Milliarden Dollar sogenannte Maklerdarlehen registriert worden. Ganz abgesehen davon, muß sich der deutsche Anleiheemher vor Augen halten, daß nicht nur deutsche Emisitionen in Holland wie zum Beispiel die Bonds der Commerz- und Privatbank, die Anleihe der Badener Gesellschaft und der Gesellschaft Carolus Magnus 1916 in Holland zu einem großen Teil durch die New York getarnt wurde, sondern auch die Anleihe der Rentenbank-Kreditanstalt noch gut herintam, während es bei den anderen u. a. auch bei der Preußenanleihe, keineswegs der Fall gewesen ist. Aus der Anleihe- und Dawesdebatte in Deutschland resultiert ja schließlich auch eine ganz ähnliche Stellungnahme: Die jetzt zur Veröffentlichung gelangten Richtlinien der Beratungskstelle für Auslandsanleihen zeigen keineswegs eine Milderung, viel eher eine Verstärkung der Bedingungen, unter welchen Auslandsanleihen beschaffen werden sollen. Der Reichspräsident Dr. Eberhard hat also trotz mannigfacher mitleidensvoller Unzulänglichkeiten gefügt, eben weil er die Linie des verantwortungsbewußten und ernsthaften Wirtschaftsführers hält.

Neues aus aller Welt.

Ehrung der umgelommenen Dzeanfänger. In De Vontaget startete ein aus fünf Flugzeugen bestehendes Gefolge, das nach Le Havre und von dort aus offene Wege hinausflug, um zum Gedächtnis der bei den verfallenen Dzeanfänger verfallenen französischen Flieger Blumen und Kränze abzuwerfen.

Schwere Verkehrsunfall in Paris. In einer der letzten Strokreuzungen in Paris wollte ein Dastano entgegen den Verkehrsregeln auf der falschen Seite die anderen Wagen überholen und fuhr dabei in eine Gruppe von Passanten hinein. Dabei wurde ein Mädchen getötet, eine Frau schwer und fünf Personen leichter verletzt.

Mit dem Verlöschen in eine Rentierherde. Wie aus Stockholm berichtet wird, sind zurzeit Tausende von Rentkieren in der Gegend der Station Niskaal an der Verloschungsstation verammelt. In der Nacht fuhr ein Rentier in eine große Rentierherde hinein. Eine Menge Tiere wurden getötet oder verletzt. Ein Teil der verunmündeten Tiere rannte in den Wald.

Die rechte Wahl

Roman von Helene Werfel.

12

(Nachdr. verb.)

Franz hatte offenbar keine Ahnung, wie der Mutter zu Mute war. Bei ihm begann die plötzliche herabgedrückte Stimmung schon wieder einer hoffnungsvollen zu weichen. Abermals zu dem Arzt gewandt, sagte er:

„Ich will mich ja gern noch eine Weile bescheiden und allen Ratsschlägen und Verbindungen folgen, wenn ich nur die Gewißheit habe, daß endlich wieder bessere Zeiten für mich kommen werden! Herr Doktor“ — Franz richtete sich erregt im Bette auf und hielt tief in den Höhlen liegenden, fieberlich glänzenden Augen fixierten Scharf den Arzt an. „Sie verstehen es mir: Ich bleibe nicht immer krank, nein? Ich kann wieder auf die Bühne und spielen, all die schönen, großartigen Rollen spielen, wonach es mich so heiß verlangt?“

„Gewiß, Herr Döring, gewiß, das findet sich alles! Setzen Sie nur zunächst brav und still, schon still, bitte! Ja nicht immer sich so aufregen und ängstigen! Damit zwingen wir gar nichts!“

Wie beschwichtigend und zuverlässig das von Doktor Günther klang! Wie standhaft er den forschenden, leidenschaftlichen Blick des Bruders aussieht, als stünde es außer jedem Zweifel, daß dieser in so und so viel Zeit hergestellt sei und seiner Kunst wieder leben könne.

Magdalene, die von der Seite her den Arzt aufmerksam betrachtete, war ganz erlaubt über dieses Maß von Selbstherrlichkeit und äußerer Gleichmütigkeit. So etwas lernete sich wohl beim Anblick der vielen Leben, die ein Arzt helfen soll und doch nicht immer helfen kann.

Es konnte es nicht abwarten, als der Doktor sich nun im Speziellen über Franzens gegenwärtigen Befinden zu erkundigen begann; sie hatte einen Blick auf die Uhr geworfen und gemerkt, daß es für sie die höchste Zeit zum Aufbruch sei. Eben prüfte der Arzt den Puls des Kranken, da schlüpfte sie rasch in ihr Winterjackett, ergriß Handglocke

und Kuff und trat so angetan wieder ins Krankenzimmer. „Sie vergehen, Herr Doktor, wenn ich meine Augenblicke störe, ich will mich nur empfehlen! Meine erste Unterstunde beginnt gleich; ich muß eilen, um rechtzeitig an Ort und Stelle zu kommen.“

Mit einer raschen Bewegung wandte der Arzt sich der ihm Stehenden zu:

„Wien, Fräulein Döring! Schon so früh berufstätig? Ein bescheidenes Mädchen! Ich werde, ein gegenläufiges verbindliches Geben zeigen, dann Magdalenes freundliches Grinsen hinüber zu Mutter und Bruder, und hinausgeschritten war sie.

„Ein fleißiges Mädchen, Ihr Fräulein Tochter! Bemerkte voll aufrechter Anerkennung Günther zu Frau Döring.

Diese war zu ihm und Franz getreten. „Ja“, gab sie in gleichmäßig befäugtem Tone zu, „sie ist sehr fleißig, unsere pflichtgetreue und starke Magdalene!“

Und nun war es doch wieder schlimmer geworden mit Franz. Die Besserung in seinem Befinden war keine dauernde gewesen. Äußerer Erschleiss, ganz in der Art des bösen, heimtückischen Hehels schritt die Krankheit vorwärts.

Die letztvergangene Nacht hatten sie kein Auge zugehen, die Mutter und Magdalene. Franz war so unruhig gewesen, hatte stundenlang keinen Schlaf finden können und wirre Worte geredet, wenn der Schlummer sich doch einmal für kurze Zeit auf seine Lider senkte.

Erst als der Morgen heraufdämmerte, grau, mit Schnee verblenden Wolkenmassen, war der Kranke fest und ruhig eingeschlummert, indessen die beiden Frauen, bleich und übermüdet, sich an ihre häuslichen Obliegenheiten machen mußten. In vorgerückter Morgenstunde war dann Magdalene wie neuwächtig fortgegangen, um Unterricht zu erhalten. In Mittags wieder heimgekehrt, fand sie den Bruder ansehender wohlher. Er begrüßte sie innig, fragte nach dem Wetter und wie ihre Schulkamerinnen sich heute angefaßen hätten und wollte es nicht Wort haben, daß ihn der Zufall,

wie Magdalene meinte, noch stützig plage. Daß man den Arzt, der am Morgen bei dem Patienten nicht vorgeprophet hatte, zu ihm bitten ließe, davon wollte Franz auch nichts wissen. Freilich, von den beruhigenden Pulvern, die Günther ihm verschrieben und die immer je gute Dienste geleistet, hatten sie schon in der vergangenen Nacht keine mehr gehabt. Für die kommende Nacht mußten sie unbedingt damit vorlieb sein. So sollte Magdalene, wenn sie nachmittags wieder zum Unterricht ging, sich in der Wohnung des Arztes das Rezept neu verschreiben lassen. Bis die Sprechstunde anfang, solange konnte sie freilich kaum warten. Aber die Sache war ja einfach; sie wollte durch die Haushälterin des Arztes diesen von ihrem Anliegen in Kenntnis setzen, bei ihrer Rückkehr abends das Rezept abholen und es dann gleich noch in der Apotheke machen lassen.

Sie war daher ein wenig betroffen, als man ihr in Günthers Wohnung sagte, daß der Herr Doktor amensel sei; vielleicht, wenn das Fräulein einen Augenblick warten würde, daß sie das Gewünschte gleich jetzt in Empfang nehmen könne.

Die Haushälterin, eine ruhige, freundlich aussehende Dame mit grauen Wellenhaar, ging hierauf sofort anzufragen und letzte gleich zurück mit dem Bescheid:

„Der Herr Doktor läßt bitten!“ Ein paar Augenblicke später hand Magdalene, den Eintritt des Arztes erwartend, in dessen Salon. Unwillkürlich zog des letzteren vornehm-prinzliche Ausstattung mit den dunkelroten Gebendenmöbeln und Stortieren, dem herrlichen Empnatteppich und vielen ausserleichen Dekorationsstücken ihren Blick auf sich.

Der Arzt war noch nicht erschienen, und so hatte sie sich niedergelegt auf einen Sessel in der Nähe des altbewährten Radelofens, der wohnliche Wärme verbreitete. Dicht hinter drängen vor den Fenstern die Fäden; still, zum Einschleifen will war es rings um sie her. Sie hätte einmalt hier sitzen bleiben mögen, die Augen schließen und vergessen, daß draußen das Leben stulte und ihrer wartete mit Arbeit und Sorgen.

(Fortf. folgt.)

Gemeinamer Selbstmord. Die beiden Inhaber der Kommissionsfirma Was und Gut in Budapest haben, nichtendend wegen ihrer Vermögensverlusten in ihrem Büro gleichzeitigen Selbstmord begangen. Was ist tot, der Zustand von Gut ist hoffnungslos. Die beiden sind ihren finanziellen Verpflichtungen vollständig nachgegeben.

Ein weiteres Opfer des Sturmes an der irischen Westküste? Wie aus Belfast gemeldet wird, ist der Dampfer „Craigavon“ seit mehreren Tagen überfällig. Man vermutet, daß auch er in dem letzten Sturm an der Westküste Irlands Schiffbruch erlitten hat. Die Besatzung des Dampfers betrug 12 Mann.

600 000 Pesetas verrentet. Auf Veranlassung einer katalanischen Großbank ist gegen den Bankier Chaves in Madrid wegen Ausgabe ungeheurer Schecks über 600 000 Pesetas Betrugsgesetze erstattet worden.

Ein Steuerandal in Ungarn. Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Der Minister des Innern hat den Oberaufsichtiger von Maracz, George Stos, sowie die Kreisnotare Galpar Ulrich und Bela Szabo wegen Unterlassung von Steuerzahlungen ihres Amtes entlassen. Das Finanzministerium hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Herr Galpar dürfte ein Millionen von Kronen geschädigt worden sein.

Bombenattentat in Detroit. In Detroit ereignete sich eine schwere Bombenexplosion, durch die ein Kino zerstört und mehrere umliegende Gebäude, darunter eine Kirche, schwer beschädigt wurden. Vier Personen wurden getötet. Man vermutet, daß eine italienische Verbotsbande als Täter in Frage kommt.

Abenteurer beim Walffischfang. Die Besatzung einer in Karakul eingetroffenen kleinen Fischerbootflotte, die einen 10 Meiler langen und 20 000 Pfund schweren Walffisch an Land brachte, berichtet über einen aufregenden, vier Tage dauernden Kampf mit dem Ungeheim. 15 Meilen von der Küste entfernt, geriet der Wal in das ausgezogene Netz. Er machte wütende Anstrengungen, sich zu befreien, und schlepte das Boot 10 englische Meilen weit mit sich. Nach vierstündigem Kampf mit dem Wal kamen andere Boote zu Hilfe, und es gelang, das Tier an Land zu bringen. Erst am Morgen des fünften Tages konnten 90 Fischer die Landung bewerkstelligen.

Wasserhöhenmessungen in Cardiff. Verschiedene Stadien von Cardiff wurden durch die Wasserhöhenmessungen schwemmt. Der Schaden ist beträchtlich. Häufige Stürme haben die Häusermauern untergraben und zerstört.

Schweizer Lebensstandard in Amerika. Nach dem Bericht des amerikanischen Büros für interne Finanzangelegenheiten betrug im Jahre 1926 von dem amerikanischen Volk der höchste jemals in der Geschichte der Völker erreichte Lebensstandard. Nach dem Bericht hatten 117 Millionen Amerikaner ein Jahreseinkommen von etwa 90 000 000 000 Dollars, das sich über 380 Milliarden Mark, was gegenüber 1921 einen Anstieg von über 49 Prozent bedeutete.

Känguruglück im Hafen von Sydney. Im Hafen von Sydney ist eine mit 150 Kängurus besetzte Fährboje von dem zwischen Sydney und San Francisco verkehrenden Dampfer „Tahiti“ überannt und sofort zum Sinken gebracht worden. Bisher konnten 14 Kängurus geborgen werden. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf über 40 geschätzt.

9000 Alter Benzin explodiert. Ein riesiger Bottich mit 9000 Liter Benzin flog in der Automobilmabrik Renault nach Paris in die Luft. Was den brandenden Mann barg man die völlig verkohlten Leiden zweier Arbeiter, die oberhalb des Bottichs Maschinen zu kontrollieren hatten.

Schneestürme an der Murmanküste. Wie aus Moskau gemeldet wird, wüten an der Murmanküste starke Schneestürme, die an einem Tage sogar 18 Stunden anhielten. Jeder Verkehr liegt völlig still, und die Bewölkung leidet bereits an Lebensmittelmangel.

Zehn japanische Fischerboote untergegangen. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind zehn japanische Fischerdampfer in der Nähe der Küste von Kamtschatka mit zifft fünfzig Mann untergegangen.

Schweres Baunglück in der Eischeffolmaste. In Johannsburg bei Gaborz ist das neue Rathaus, das im Bauhau fast fertiggestellt war, eingestürzt. Der Turm lenkte sich langsam nach vorn und zerfiel in die Borker

front. Auch das Gerüst mit dem elektrisch betriebenen Aufzug ist in die Tiefe gestürzt. Zwei Bauarbeiter wurden schwer verletzt.

Ermordung der Prinzessin Friederich Karl von Preußen. Die Ermordung der Prinzessin Friederich Karl von Preußen, der im Weltkrieg als Piloten abgeholt wurde, ist auf dem Friedhof von St. Etienne du Rouvray vorgenommen worden.

Das Ergebnis der türkischen Volkszählung. Wie aus Ankara gemeldet wird, veröffentlicht die türkische Regierung das Ergebnis der türkischen Volkszählung. Danach hat die Türkei etwas mehr als zwölf Millionen Einwohner. Die Bevölkerung von Istanbul ist auf eine Million gestiegen, Ankara hat 71 000 Einwohner.

Brandunglück in Nordbrabant. Im Nordbrabant Dorf Alst brach nachts in einem Wirtshausgebäude ein Brand aus, dem fünf aneinandergebaute Häuser zum Opfer fielen. Eine Frau starb kurz nach ihrer Rettung an den Folgen der Aufregung. Die Brandursache ist unbekannt.

Lungenpest in der inneren Mongolei? Nach Meldungen aus Man Bator ist in der inneren Mongolei die Lungenpest ausgebrochen. Infolge mangelhafter ärztlicher Hilfe breitet sich die Epidemie sehr rasch aus. Bisher sind etwa 78 Verlore im Seuchengebiet eingetroffen. Aus Charbin und Man Bator sind ärztliche Hilfsmissionen entsandt worden.

Gesängnis.

Gefängnis wegen Tiermishandlung. Der Knecht Otto Schulz wurde vom Kolberger Amtsgericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er seine Schweine mit einer Mistgabel schwer misshandelt hatte.

Verurteilung eines Reichsbankassistenten. Der Reichsbankassistent Emil Maubert in Dresden, der insgesamt 85 925 Mark unterschlagen und die Veruntreuung durch falsche Buchungen zu verdecken gemußt hatte, wurde wegen Amtsunterschlagung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurde ihm für fünf Jahre die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, aberkannt.

Der krankheitsbedingte Feuerwehmann. Das Schwurgericht in Alm verurteilte den württembergischen Christian Hoffmann aus Gaurndau, der in vierzehn Fällen Brandstiftung begangen und an der Verfüßung aller Brände als Feuerwehmann teilgenommen hatte, zu sieben Jahren Zuchthaus.

Die Verkräftung des Landpostwesens.

Zwei Jahren künftighin.

Die Vorarbeiten für die Verkräftung des Landpostwesens sind nunmehr so weit gediehen, daß am 1. April nächsten Jahres 150 „Landtraipost“-Linien von rund 3000 zu errichtenden Linien in Betrieb genommen werden. Die Fahrten sollen zweimal täglich erfolgen, und zwar wird die Post von bestimmten den einzelnen Standorten ausgeführt. Die Zustellung der Sendungen wird jedoch nur einmal vorgenommen, im Anschluß an die zweite Fahrt soll aber den Landbesohnern Gelegenheit gegeben werden zur Abholung der Postsendungen. Die meisten, jedenfalls alle größeren Orte, die an festerer Straße liegen, sollen eine Poststation, und zwar eine sogenannte „Post in die Hand“, erhalten, die in der Regel von einem Dreiseitigen, der gleichzeitig auch den Postdienst verrichten soll, verrichtet werden wird. Damit verschwindet der Beamte aus dem Landpostdienst. Es handelt sich dabei um etwa 10 000 Beamte, von denen etwa 3000 als Kraftfahrer verwendet werden können. Die übrigen Beamten sollen möglichst bei den Postämtern beschäftigt werden. Die Verkräftung des gesamten Landpostwesens soll in etwa fünf Jahren durchgeführt werden.

Ratschläge für die Schulgesundheitspflege.

Wie der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung mitteilt, sind vor längerer Zeit vom bayerischen Landesauschuß für hygienische Volksbelehrung Ratschläge veröffentlicht worden, für deren Durchführung bei den Schulkindern Elternhaus und Schule in gleicher Weise Sorge

tragen sollen. Diese Vorschriften für die Gesundheitspflege lauten mit einigen Änderungen etwa folgendermaßen:

1. Wasche dich frühmorgens gut und reibe den Körper gründlich ab. Vor jeder Mahlzeit reinige deine Hände, halte deine Nägel sauber, wasche vor dem Zubettgehen den Schweiß des Tages mit viel Wasser und Seife von deinem Körper.
2. Trinke die Frühe morgens und abends.
3. Nimm jede Woche ein Badbad oder wasche wenigstens den ganzen Körper mit frischer Seife.
4. Stehe rechtzeitig zur Schule auf, laß dir Zeit zum Morgenfrühdlich, ist langsam und faue gut und bezote zu der Ernährung Gemüße und Milch. Trinke nie Wein, Bier oder Schnaps.
5. Bürste täglich deine Kleider (aber nicht im Zimmer), reinige deine Schuhe vor dem Betreten der Wohnung und der Schule.
6. Geh frühzeitig zu Bett, schlaf lange, am besten bei offenem Fenster.
7. Bewege dich täglich einige Zeit im Freien, halte dich gerade, atme tief, mach deine Schularbeiten in Abständen.
8. Spude niemals auf den Boden.
9. Suche und nie niemandem ins Gesicht, halte ein Tuch oder die Hand davor. Atme durch die Nase.
10. Verrichte regelmäßig morgens deine Notdurft; wach dir sauber die Hände.

Zur Mutter!

Wenn die junge Mutter an die Wäge ihres Kindes tritt, die Arme ausbreitet und ärschlich spricht: „Komm zur Mutter“, welche unendliche Fülle von Liebe liegt dann in diesen drei Worten. — Das Kind macht die ersten Gehversuche. Unhöflich schwanken die kleinen Füßchen, das geringelte Hindernis läßt es ausgleiten und hinfallen. „Komm zur Mutter“, ertönt eine milde Stimme; sie hilft jede Verletzung, die Tränen verstern, ein freundliches Lächeln erhehlt wieder das an der Mutterbrust geborgene Kinderantlitz.

Die Jahre fliehen. Die Kinder verlassen das Elternhaus. Fröhlich muß der Knabe hinaus in das Leben, die ihn vor Schmerz und Gefahren schützenden Arme öffnen sich, um ihn ins Leben hinaus zu lassen; er muß in die Fremde, muß sich vielleicht schon im jugendlichen Alter sein Brot verdienen. Länger ist es den Töchtern vergönnt, in der schützenden Arme der Mutter zu bleiben, auch für sie schließt eines Tages die Schicksalshand. Wenn dann aber Not, Sorge und Krankheiten den Kindern nahe treten, und ihnen leht noch eine Mutter, so wird diese den letzten Wiffen mit ihnen teilen, wird ihnen die Worte zurufen: „Komm zur Mutter!“

Und sie kommen, verstanden alles Weß in den heiligen, tiefen Quell des Mutterherzens, schöpfen Trost, Hoffnung und Mut aus dem unvergänglichen Born der Mutterliebe. Der Lebensweg der Kinder geht aufwärts, der Stab der Mutter neigt sich langsam Erbe zu; sie ist es, welche der Stütze und der Mutter bedarf. Aber sie fragt nicht, sie duldet schweigend und erträgt lieber Mangel, als daß sie die Hilfe der Kinder in Anspruch nähme.

Das Haupt der Mutter ist jetzt schwach, es bedarf eines Ruheplatzes am Herzen des Kindes, aber die Arme öffnen sich nicht immer so bereitwillig, um die alternde Gestalt aufzunehmen. —
Söhne und Töchter, eilt zu ihr hin, wie ihr es in den Tagen der Kindheit getan! Die Worte sind dieselben; doch an euch ist es jetzt, zu trösten und zu stützen, die Liebe und Hingebung vergangener Jahre zu vergelten. Höret die Mahnung und „kommt zur Mutter!“

Für Geist und Gemüt.

Ueber die Not von gestern. . .

Ueber die Not von gestern und heute spanne den federnden Bogen der Tat —
Wer nicht sein jagendes Herz zertrat,
wird seines jagenden Herzens Beute.
Kraft geht aus Kraft, wie von Gott gesegnet,
und er freut sich, wenn es gelingt —
Wer eine mügende Not bezwingt,
hatte sich wert, daß ihm Gott begegnet.

Allerweltsplauderei von Hilarion.

Was von Kollibriemilch, Seife mit Vanal — Dünge im Stimm — Es ist zum Schornstein hochgehaut!

„Höher geht's nimmer!“ behauptet im Bräutchen der Ueberzeugung der vom Wissenschaftlern fechtigen, den Übergangsstufen geistliche Mensch von heute. Aber ach, was sind wir alleamt doch für gescheitete Kröpfchen! Höher geht's nimmer? O — im Gegenteil! Es geht immer höher! Wir stehen ja erst am Anfang ungeänderter Entwidlungen! Jeder Tag bringt uns neue Ueberzeugungen. Ein britischer Ingenieur, John Hodgkin, hat jetzt der Ingenieurvereingung den kühnen Plan unterbreitet, die Welt mit dem Feuer der Vulkanen zu heizen. Eingeweihten ist der Raubbau an den Kohlenlagern der Erde schon



WOLTEN SIE MIHM SPRECHEN?

lange ein Dorn im Auge, denn die Kohle ist viel zu kostbar zum bloßen Verfeuern. Sie läßt sich chemisch in weiß Gott wieviel nützliche Bestandteile zerlegen, und schließlich wird ihr Vorkommen ja auch einmal zu Ende sein. Weshalb also diesen wertvollen Stoff, der Tausendmalen nützlicher Vegetation und gesegneten Schlammern in der Schöpfung der Erde zu seiner Entfaltung braucht, einfach zu vergeuden, wenn wir viel Besseres und vorzüglich Brauer liegendes zur Feuerung benutzen können? Herr Hodgkin will also tiefe, schmale Schächte ins Erdinnere hinein führen, die schon bei einer Tiefe von 20 Kilometern auf eine Temperatur von 1600 Grad Fahrenheit stoßen würden. Diese Schächte will er mit Wasser füllen, und dann hätten wir, so meint er, die schönsten Dampfmaschinen der

Welt. Einweilen sollen diese Verläufe aber in geringerer Tiefe, nämlich an den Vulkanen, vorgenommen werden. Und zwar ist der Veld als Verhütungsmittel auszuweisen. Die Schächte sollen sehr verlässig sein, und werden in Verfallung krankender Mutter Erde wird ein kleiner Aderlass gewiß nur guttun. Man hüte sich jedoch, ihr eine Arterie zu verletzen, denn die Elemente haben das Gebild von Menschenhand, und es könnte hinterher eine unangenehme Eiszeit folgen, auf die wir Durchschnittseuropäer mangels zeitgemäher Geheiß noch nicht genügend vorbereitet sind. — Noch eine andere grandiose Idee ist im Werden. Und zwar auch in Old England. Sir Alfred Mond will Nitrogen, das der Landmann zum Düngen braucht, von dem trübten Himmel Britanniens heruntersuchen. Große Ideen liegen dort also loszulassen in der Luft. Herr Mond müß es ja wissen. Nun geht bloß noch, daß der Ingenieur Marek, der Mann mit dem abgehakten Bein, seinen Plan eines künstlichen Menschen verwirklicht, dann können wir alleamt ein Schlaraffenleben führen, denn der künstliche Mensch nimmt uns die Arbeit ab. Wir stehen also an der Schwelle großer Ereignisse. Undere leben Frauen, die heute sechsmal schwerer als früher die Bürden des Lebens zu tragen haben, können sich wieder wie zur Zeit des Katakas ausschließlich jenseit amüßlichen Zeitvertreib hingeben, für den schon Schneewittchen Verständnis gehabt hat und der vor dem Spiegel beginnt und auf spiegelndem Parkett endet. Und wir Mannsteute? Nun, ich will keine Vorlesige machen. Jeder weiß schon selbst, was er dann zu tun hat. Ich für meine Person würde mich per Ertragsloppost in die Wüste Gobi begeben, um zu sehen, wie weit Herr Koslow mit der Werbung des



Düngungsschiffen = Grabes vorwärtsgekommen ist. Das soll eine fabelhafte Sache sein. Ergiebiger als das Grab Ungeheimnisses. Die Partier Damenstübchen sind ihnen ganz ungeduldig, einen neuen Dingshaischen-Eitel einflühren zu lassen. Mongolei, die große Wüste. Ein 17jähriges Girl aus Waidelstätt, Miß Ruthene, erstarrte vor einigen Wochen einen 40 Meter hohen Schornstein und schrieb dort oben eine Karte: „Frauen in aller Welt, mach's nach!“ Woraus eine 15jährige Miß Dorothy Baker aus



DIE MÄNNER WOLLN UNS NOCH IMPONIERN? — UNS !!

Canterbury einen 43 Meter hohen Schornstein bestieg und erklärte: „Frauen des Weltalls! Kletter höher als ich! Die Männer rufe ich nicht erst dazu auf. Die sind endgültig erledigt.“

Hier darf man allerdings mit Recht behaupten: „Höher geht's nimmer!“

— Bedacht die Verkehrsverhältnisse! Da die Verkehrsunfälle, die häufig zu schweren Folgen führen, sich ständig vermehren, muß im allgemeinen Interesse erneut darauf hingewirkt werden, daß sowohl in den Städten als auch auf dem Lande, und hier besonders an den Landstraßen, die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung und die Bestimmungen über den Kraftfahrzeugverkehr eine bessere Beachtung finden. Ganz besonders muß auf die Vorschriften über das Rechtsfahrten und das Beachten der Fahrregeln aller Art, die Einwirkung der Dunkelheit hingewirkt werden. Die Polizei- und Genbarmerkennzeichen sind vom Minister des Innern angelesen worden, bei bestehenden Vorschriften mit Nachdruck Geltung zu verschaffen.

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Am Sonntag, abends 8 1/2 Uhr

Ein besonders starkes und gutes Doppelprogramm!

I.

Der herrliche Wiener Großfilm

Der fescbe Erzherzog

Ein Spiel von Lachen und Weinen in 6 Akten.

II.

Die schwarze Kugel

Ein Drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Der berühmteste japanische Schauspieler **Sessue Hayakawa.**

Sandw. Inventar-Versteigerung

Am Freitag, den 11. November, mittags 1 Uhr versteigere ich in **Bad Schmiedeberg**, Domstädter Straße (gegenüber Restaurant Boffitzs Keller) wegen Aufgabe der Landwirtschaft im Auftrage des Landwirts **Theodor Banger** folgende Gegenstände:

- 1 Jagdwagen, 1 Hinterlader, ein 2 1/2" Wagen, 1 Jauenzwagen (1000 Liter), 1 Drillmaschine (2 m), 1 Kartoffelschleuder, 1 Grassmäher, 1 Laufschnitten, 1 Reimschnitten, 2 Pflüge Nr. 8 u. 10, 1 viergl. Egge, 1 Satz sechsgl. Saateggen, 1 Kultivator, 1 Krimmer, 1 dreigl. Walze, 1 einkl. Ringelwalze, 1 Wiesenegge, 1 vierball. und 1 dreiball. Holzegge, 1 Kartoffelochmaschine, 1 Marktur, 1 Kartoffelzweifacher, 1 Kartoffelackpflug, 2 Jgel 1 Zweischärpflug, 1 Holzhebe usw.

Die Gegenstände sind gebraucht, befinden sich aber in einem guten Zustande

Max Becker, Versteigerer

Größte Auswahl in **Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenken** sowie **Vereinspreisen** in allen Ausführungen

Nickelwaren

- Bowlen
- Kaffeervice
- Teeservice
- Rauchservice
- Sahne-Service
- Tortenplatten
- usw.

Glaswaren

- Weingläser
- Likörgläser
- Bierbecher
- div. Schalen
- Kuchenteller
- Vasen
- usw.

Billigste Preise bei erstklassiger Qualität.

Otto Leibnitz, Uhrmacher

Kemberg, Töpferstrasse 11

Spielkarten wieder vorräthig bei **Richard Arnold**

Das ist die Richtige!

Jede Hausfrau sollte jetzt Rama Margarine butterfein wenigstens einmal probieren. Die hohen Butterpreise laden dazu ein.

Holen Sie noch heute für 50 Pf. ein Halbpfundpaket



Die meistgekaupte Margarine-Marke Deutschlands

Schü-Li

Sonntag abend punkt 1/9 Uhr

Einladung zum Gala-Ball

*** Hoheit tanzt Walzer ***

Eine Poesie Alt-Wiens.

Das Liebesspiel einer Wiener Prinzessin! Der Film von Sehnsucht, Grazie und Schelmerei.

Nach der gleichnamigen Operette von Dr. Ascher.

Umgaukelt von den einschmeichelnden Melodien der Alt-Wiener Walzer rollt ein Stück seliger Vergangenheit als ein entzückendes Fest an unserem Auge vorüber.

Hierzu ein gut gewähltes Beiprogramm!

Nachmittags ab 4 Uhr: **Unterhaltungsmusik.**

Morgen Donnerstag nachmittags von 5 Uhr ab

Schweinefleisch

und

frische Wurst

Wurst, Gehacktes 1.- Mt. Fleisch 80 Pfa.

Altermann, Wittenbergerstr.

Hauschlachten!

Von Freitag nachmittags 3 Uhr an

Schweine-Fleisch

Fund 80 Pfa.

Wurst u. Gehacktes

Fund 1.- Mt.

Müller, Weinbergstraße 23

Verkaufe

Freitag nachm. von 4 Uhr an

Schweine-Fleisch

Fund 80 Pfa.

Wurst und Gehacktes

Fund 1.- Mt.

Wih. Thiele, Dübener Straße 25

Morgen Donnerstag

früh 7 Uhr

frischen Speckfuchen

Bäckerei Mattheß

Reh

(zerlegt)

empfiehlt **Otto Koppisch**

2000 Centner prima

Runkelrüben

möglichst größere Sorten abzugeben

Näheres **Rat 12**

Achtung **Surjus über erste Hilfeleistung** Achtung

Jeder Mensch läßt den Drang in sich, seinen Mitmenschen zu helfen. Es ist aber nicht in der Lage, weil er nicht die nötigen Kenntnisse besitzt. Viele Kenntnisse kann er sich erwerben, wenn er die **Kursusstunden** besucht, die jeden **Donnerstag**, abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr in der **Goldenen Weinstube** unter Leitung von Herrn Dr. Wölter stattfinden. **Arbeiter-Samariter-Kolonie, Kemberg**

Achtung **ATA** Achtung



ATA
Hempel's Schmelz-Pulver in handlicher Streufflasche!
Sichert sparsamste Verwendung

Sommersprossen - Pickel

Mitesser - lästige Haare - Graue Haare können Sie leicht selbst beseitigen. Auskunft umsonst. Fehler angeben. **Frl. Frida Kirchner, Cannstatt B 520, Christofstr. 28**

Hauschlachten!

Von Freitag nachmittags 4 Uhr an

Schweinefleisch und Wurst

Fleisch Pfd. 80 Pfa.

Wurst u. Gehacktes 1.- Mt.

Ernst Lehmann, Leipz. Neum. 9

Junge hochtragende

Spannkuh

verkauft oder verpachtet

Richard Müller

Eine tragende

Ziege

zu verkaufen. **Leipziger Str. 26**

Teppiche - Läufer ohne Anz. in 10 Monatsrat. **Hof. Agay & Glöck, Frankfurt a. Main, Guttenstraße 75/III. Schreiben Sie sofort!**

Wer verkauft

Bohn- od. **Gelbfächelbohnen, Billa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bantercau.**

Sof. Angebote an F. Wihl Darenthin Hamburg, N. Sangfernstieg 16a

Junger Bursche

wird als **Hausdiener** gesucht

Gasthof „Zum Freischütz“ Pratau

Morgen Donnerstag ab 2 Uhr nachmittags empfehle

Ia. Windbeutel

Schillerlocken mit Schlagsahne

Cremeschnitte

Apfelstrudel

Ernst Wend

Bäckerei - Conditorei

Fruchtsekt

— **Schloß Neuenburg** —

voll und blumig

1/1 Flasche 2.- Mt.

empfiehlt **A. Fuhs**

Sonntag, den 13. Nov., nachmittags 3 Uhr beim Kameraden **Stephan (Statistler)**

Versammlung

Wichtige Tagesordnung. Persönliches Geheimes verheimlicht. Der Vorstand

